



DAS SCHIFF

BEIBLATT DER TYPOGRAPHISCHEN MITTEILUNGEN

SCHRIFTFÜHRUNG: ERNST PRECZANG, BERLIN SW 61, DREIBUNDSTRASSE 9

NUMMER 9

SEPTEMBER 1926

DR. KARL SCHRÖDER / BERLIN

WAS IST SCHUNDLITERATUR?

Bei den Beratungen über den Gesetzesentwurf zur Bewahrung der Jugend vor Schund und Schmutz hat sich die auf den ersten Blick überraschende Tatsache ergeben, daß eine völlig befriedigende Begriffsbestimmung der Worte Schund- und Schmutzliteratur nicht zu erreichen war, und daß man infolgedessen überhaupt auf eine solche Definition verzichtet hat. Ist diese Tatsache begründet und worin ist sie begründet?

Kunst und Kunstkritik sind, nach unserer Auffassung über die Gesellschaftsentwicklung, zeitbedingt. Mit der stetigen Umwandlung der Gesellschaft wandelt sich der Ausdruck der Kunst und ebenso der kritische Maßstab. Innerhalb der Klassengesellschaft kommt das in der verschiedenen und wachsend gegenfätzlichen Auffassung der Klassen deutlich zum Vorschein. Sehen wir ab von einer unmöglichen Erklärung für die »letzten« Gründe der Kunst als einer der menschlichen Ausdrucksformen — sie ist unmöglich, weil sie eine Erklärung wäre über das, was menschliches Leben überhaupt ist —, so ergibt sich zunächst: Kunst ist bildlich dargestelltes Gefühlsleben. Und weiter ergibt sich: Sowohl die Art der Wiedergabe eines Gefühls (in Worten, in Tönen, in Linien, in Farben, in irgendwelchen Formen) wie auch der Inhalt, die Art (Qualität) eines Gefühls sind in verschiedenen Epochen verschieden. Ein griechischer Säulentempel ist in Form und Gefühl anders als eine indische Pagode oder etwa der Kölner Dom. Der griechische Dichter Sophokles fühlt und formt anders als der Italiener Dante. Die Kunst als Erscheinung ist also zeitbedingt. Jede Epoche gibt ihrem möglichen Gefühlsleben mit den in eben dieser Epoche vorhandenen und erreichbaren Mitteln Ausdruck.

Nun ist klar, daß Gefühlsleben sehr verschiedene Untergründe haben kann, daß es zu wichtigen

oder weniger wichtigen, zu geringeren oder umfangreicheren, zu luftweckenden wie zu unluftweckenden Zusammenhängen gehören kann. Es kann Kunst geben, die aus den größten Gesamtgefühlen einer ganzen Gesellschaft hervorgeht, und solche, die nur ein Teilstückchen zum Ausdruck bringt. Neben dem Künstler Goethe steht ein Künstler Eichendorff oder Mörike. Die geschichtliche »Größe« einer Kunst wird davon abhängen, ob der gesellschaftliche Untergrund, aus dem sie quillt, groß ist, und die Größe des einzelnen Künstlers wird gleichzeitig davon abhängig sein, in welchem Grade es ihm gelingt, die möglichen Gefühle in möglichen Formen auszudrücken. Um Kunst zu sein, dazu gehört für eine Schöpfung nur, daß ein Gefühl so wiedergegeben wird, daß es im Hörer, Leser und Empfänger das (möglichst) gleiche Gefühl auslöst. Die Tiefe und der Umfang, in dem das Werk eines Künstlers die relative (zeitbedingte) »Wahrheit«, die »Wirklichkeit« durch das Mittel des Gefühls zu erschöpfen vermag, ist der seinerseits zeitbedingte Maßstab für die Kunst. Natürlich ist unter Wahrheit und Wirklichkeit nicht photographische Wahrheit zu verstehen, sondern die »innere« Wahrheit, lebendige Wahrheit.

Hierbei ist sehr leicht einzusehen, daß eine Epoche, deren Gefühle irgendwie krank, minderwertig in aller Hinsicht sind, auch eine Kunst zeitigt, die krank ist. Doch kann sie durchaus »Kunst« sein, wenn sie nur in jenem oben dargelegten Sinn »wahr« ist. Eine »gefunde« Epoche kann und wird solche Kunst ablehnen, aber sie wird ihr nicht den Kunstcharakter absprechen.

Kommen wir nach dieser Grundlegung zurück auf die Frage nach dem, was Schund, Kitsch und Schmutzliteratur sind, so sind Schund und Kitsch vorläufig insofern charakterisiert, daß sie Nichtkunst oder Halbkunst sind, etwas, was dem Kunstcharakter eines Werkes widerspricht; daß sie in